

Während der Zeit, die wir heute...
Während der Zeit, die wir heute...
Während der Zeit, die wir heute...

Es ist nur ein neuer Beweis für den politischen...
Es ist nur ein neuer Beweis für den politischen...
Es ist nur ein neuer Beweis für den politischen...

Die größte Partei. Von 11 1/2 Millionen Wahlberechtigten...
Die größte Partei. Von 11 1/2 Millionen Wahlberechtigten...
Die größte Partei. Von 11 1/2 Millionen Wahlberechtigten...

Unzweifelhaft sind unter diesen 8 1/2 Millionen Parteimitgliedern...
Unzweifelhaft sind unter diesen 8 1/2 Millionen Parteimitgliedern...
Unzweifelhaft sind unter diesen 8 1/2 Millionen Parteimitgliedern...

Der Reichstag beschäftigte sich am Sonntagabend...
Der Reichstag beschäftigte sich am Sonntagabend...
Der Reichstag beschäftigte sich am Sonntagabend...

Zentrum und Nationalliberale, die eben in...
Zentrum und Nationalliberale, die eben in...
Zentrum und Nationalliberale, die eben in...

Die Reichsmaschpforte (gemein ist das Zentrum)...
Die Reichsmaschpforte (gemein ist das Zentrum)...
Die Reichsmaschpforte (gemein ist das Zentrum)...

Aus aller Welt.

Zum Zweckung mit aus Gera geschrieben:...
Zum Zweckung mit aus Gera geschrieben:...
Zum Zweckung mit aus Gera geschrieben...

Neue Schiffschiffungen des Kaisers. Ein vom Kaiser...
Neue Schiffschiffungen des Kaisers. Ein vom Kaiser...
Neue Schiffschiffungen des Kaisers. Ein vom Kaiser...

Wanderbewegung. Aus Hannover wird der...
Wanderbewegung. Aus Hannover wird der...
Wanderbewegung. Aus Hannover wird der...

Bei Reizehung eines Brunnens...
Bei Reizehung eines Brunnens...
Bei Reizehung eines Brunnens...

Während der Zeit, die wir heute...
Während der Zeit, die wir heute...
Während der Zeit, die wir heute...

Das Zentrum weiß ja vortrefflich mit den...
Das Zentrum weiß ja vortrefflich mit den...
Das Zentrum weiß ja vortrefflich mit den...

Genosse Pons und der Erbringer. Zu dem...
Genosse Pons und der Erbringer. Zu dem...
Genosse Pons und der Erbringer. Zu dem...

Stellt sich die dynastische...
Stellt sich die dynastische...
Stellt sich die dynastische...

Das ist wirklich glücklich! Was nützen alle von den...
Das ist wirklich glücklich! Was nützen alle von den...
Das ist wirklich glücklich! Was nützen alle von den...

Die Subjektmission des Reichstags hat am...
Die Subjektmission des Reichstags hat am...
Die Subjektmission des Reichstags hat am...

Eine Interpellation der Konservativen, die an den...
Eine Interpellation der Konservativen, die an den...
Eine Interpellation der Konservativen, die an den...

Im Abgeordnetenhaus wird...
Im Abgeordnetenhaus wird...
Im Abgeordnetenhaus wird...

Transportable geräte...
Transportable geräte...
Transportable geräte...

Der Schwere...
Der Schwere...
Der Schwere...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Ein...
Ein...
Ein...

Die „Hahngelle“ ist ein...
Die „Hahngelle“ ist ein...
Die „Hahngelle“ ist ein...

Die Anschaffung einer...
Die Anschaffung einer...
Die Anschaffung einer...

Die...
Die...
Die...

Ein...
Ein...
Ein...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Die...
Die...
Die...

Wegen Verletzung des Schulheißens Graf von Lambach wurde Genosse 3008 als Redaktor des "Volksblatt" an einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Das Gericht las am 10. April die Urteilsurkunde aus, daß darin dem Schulheißer eine beschuldigende Falschung der Liste zur Gemeindevahl vorgelegt worden war.

Die **Maifestzeitung** ist soeben ausgegeben. Seit Jahren ist unter Parteiverlag bemüht, die besten Künstler und die hervorragendsten Schriftsteller unserer Partei zur Mitarbeit für dieses Unterne mit heranzuziehen. Daß dieser Zeitraum ist es gelungen, auch das diesjährige Maifestblatt künstlerisch prächtig auszustatten und so eine Agitationsnummer für den Sozialismus und den 1. Mai zu schaffen.

Der 1. Mai als **Symbol der Freiheit, als Etzelblat**, Wir sind die Kraft als Schlagbild werden ebenso wie die freudigen Kampfeslust und frohe Siegeszuversicht amnesten Krieger den Beifall unserer Parteigenossen finden. Auch eine **Mai-Postkarte** hat die Buchhandlung Vorwärts heraus gegeben.

Bestellungen sind zu richten an die **Buchhandlung Vorwärts**, Berlin SW., Lindenstraße 69.

Den **Staatsgefährlichen Lenz** am 1. Mai hat der Polizeivormann von Weisen verboten mit der Begründung, daß die in Weisen regelmäßig stattfindenden Tanzlustbarkeiten dem Verdacht des Ausschusses genügen.

Eine Agitationskassette auf Tod und Leben war die, welche Gerolin Käbler mit Grafen Gumbert am Sonntag im Alten sächsischen Wahlkreise zu bestehen hatte. Des schlechten Wetters und wegen wurde, um Königswalde zu erreichen, ein Wagen genommen. Im Gehäusen angelangt, hatte sich vor den ersten Häusern eine drei Meter hohe Schneemauer gebildet, in der sich die Pferde vollständig versenkten. In ein Fortkommen von dieser Stelle mit dem Wagen war gar nicht zu denken. Einige Wägen kamen, nachdem in den ersten Häusern geschlagen war, mit Schaufeln zu Hilfe. Mit größter Mühe und Not und nach furchtbarer Anstrengung bei schrecklichem Schneesturm gelang es, die Pferde aus dem Schnee zu holen, in dem dieselben mit der Zeit buchstäblich eingeweicht waren. Doch nun galt es, Frau Käbler aus dem Wagen herauszubringen, und das war auch kein kleines Stück Arbeit. Aber auch diese Arbeit gelang, der Schneewall wurde durchbrochen und beim nächsten Augenblick wurde die Frau Käbler befreit. Von einer Weiterreise nach Königswalde wurde ausnahmsweise, da alles erschöpft war, abgesehen. Nach einer Weile kamen zwei Genossen aus Annaberg. Nach langer Beratung wurde beschlossen, den Weg auf Tod und Leben und Glatteisflächen, die Augen waren kaum aufzumachen. Um 4 Uhr Nachmittags erreichten die Wanderer glücklich Königswalde zu dem Zeitpunkt, wo die Versammlung beginnen sollte. Frau Käbler war jedoch erschöpft und abgemattet, so daß es sich nicht lohnte, sie an der Versammlung teilnehmen zu lassen. Das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und zwar zu einem Drittel mit Frauen. Alle Anwesenden lauschten mit Aufmerksamkeit der Referenten, die es verstanden, in ihren Ausführungen zu recht den Frauen nachzulesen, wie sie heute noch politisch rechtlos sind. Nicht ebenmoll der Beifall lohnte Frau Käbler für die Ausführenden und ihre Anstrengungen. So etwas bringt aber nur sozialdemokratische Opfermut fertig.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 27. April 1903.

Die öffentliche Frauenversammlung, welche gestern Abend im Gewerkschaftshaus tagte, war von ca. 500 Personen besucht. In das Bureau wurden folgende Genossinnen gewählt: Fräulein Kaiser, als erste, Frau Löbe als zweite Vorsitzende und Fräulein Jungbauer als Schriftführerin. Frau Emma Thier aus Berlin hielt dann einen fesselnden Vortrag über das Thema: „Die Frauen und die Reichstagswahlen. Die Ausführungen wurden oft von lebhaften Zustimmungsausrufen begleitet, die sich am Schlusse zu stürmischem Beifall auslösten. Eine entsprechende Resolution, welche die Frauen zu energischer Mitarbeit an den kommenden Wahlen auffordert, fand einstimmige Annahme.

Der Glaschleiferstreik im Hjergerbirge nimmt mehr und mehr allgemeine Züge an. Die Zahl der Streikenden beträgt 1600. Auch in Dörschdorf herrscht völlige Arbeitsruhe; in Grünwald streiken sämtliche Gehilfen. Wie aus Albrechtstorf gemeldet wird, werden auch die übrigen Branchen der Glasindustrie des Hjergerbirges, außer den Nagelschleifern, ihre Forderungen stellen, vor allem nach Abschaffung des Freiartsystems, und im Falle der Nichtbewilligung in den Streik treten.

Zur freien Arztwahl. Die Frage der freien Arztwahl, die seit längerer Zeit die gesamte Arbeiterschaft beschäftigt, war der einzige Gegenstand der Tagesordnung einer allgemeinen Krankenkassen-Versammlung, die seitens des Distriktsverbandes zu diesem Zwecke für Sonntag, den 26. April, im großen Saale der Neuen Börse einberufen wurde. Die Vorstände sämtlicher Kassen, die Vertreter der Gewerkschaften, wie auch die Herren Ärzte waren dazu eingeladen. Die Versammlung erfreute sich denn auch eines starken Besuches. Die Vorstände und die Ärzte waren zahlreich erschienen. Den Vorsitz führte der Vorsitzende der Fabrikarbeiterkassen Gustav May und das Referat hatte Kandidat Bergmann übernommen.

Der Redner führte folgendes aus: Von dem Gedanken ausgehend, daß der Kampf zwischen den Ärzten und Krankenkassen zu einer völligen Entzweiung nie geführt werden darf, habe der Krankenkassenverband die vorige Versammlung einberufen. Die Entzweiung rüde aber in Breslau in eine betrübliche Note, wenn die Entzweiung Standesbeschränkungen der Herren Ärzte gerade jetzt, in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, den finanziell schicht erhellten Kassen die freie Arztwahl mit Honorar und der Eingelassenen nach der gesetzlichen Subventionen aufzwingen wollen. In Breslau hat ein Vorläufer die Veranstaltung zur öffentlichen Stellungnahme gegen den Krankentafel-Verband im vorigen Jahre ihren Wert erfüllt. Der 1. April ist erloschen. Dem von Seiten der Arbeiterschaft wurde dagegen Einspruch erhoben. Die Väterkassen sollten nach dem Beschlusse des Kreisverbandes der freien Ärzte abgelehnt werden. Erst nachdem festgestellt war, daß der Beschluß der Kassen früherer Datums sei, konnte der Heber mit Erfolg.

Der Redner beschäftigte sich sodann mit der Frage, ob denn die Krankenkassen die Ärzte in dem Maße schützen, daß diese die notwendigen Maßnahmen notwendig seien? Die Statistik beweise das Gegenteil. Nach den Nachweisungen von Dr. Klein im Reichsversicherungsamt waren im Jahre 1900 10.156.512 Personen der Krankenkassenversicherung unterstellt, etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Und dieser kleine Teil Versicherter soll den gesundheitlich wirtschaftlich zu Grunde gehen können. 16 Millionen Versicherte brachten im Jahre 1900 36.909.993 Mark für ärztliche Behandlung auf. Pro Kopf 3 60 Mk. jährlich. Nach dieser Maßgabe wären die Krankenkassen, wenn die Gesamtbevölkerung der Reichsrepublik für die Ärzte eine jährliche Einnahme von über 200 Millionen bedeutete. Die 36 Millionen Krankenkassenmitglieder aber die Gesamtbevölkerung der Reichsrepublik nicht, im Jahre 1900 veranschlagt sie über 22 Millionen für Krankenkassenversicherung und Krankenkassenbeiträge für Krankenkassen.

und die Landesversicherungsanstalten geben neben den Krankenkassen große Summen für die Heilbehandlung an. Die Krankenkassen der Reichsversicherungsanstalten würde für die Arztwahl eine enorme Verbesserung bedeuten und deshalb sollte sie ihr Ziel nicht in der Abberufung der Kassen suchen, sondern sie sollte mit der Arbeiterschaft die noch immer außerhalb der Krankenkassenversicherung stehen würde unbedingt den Arztstand und jeder Notlage befehlen. Der Arzt würde dann in die Stellung eines beliebigen Gesundheitsgegners aber nicht von einem Verhändnis der sozialen Verhältnisse. Die Beschlüsse fordern die Einführung der Mindestlohnleistungen von Krankenkassenmitgliedern. Mit Rücksicht auf die in den Arzttagen gefordert, die Kassen sollten, so lange sie die Mindestlohn nicht gaben, ihren Mitgliedern keine Stärkungsmittel, wie Milch, Wein oder freie Kost in Erholungsheimen gewähren. Diese und ähnliche Forderungen der Arbeiterschaft stützige gemacht. Die chemische Forderung für die freie Arztwahl ist dadurch erledigt, die um ihre Einführung kämpfen müssen. Aber welcher Stand und welcher Beruf leidet heute nicht. Das Agitationstext bei den Kassen in erster und zweiter Reihe, die Erhöhung um mehr als 100 Prozent wäre der Untergang vieler Kassen. Ein früherer Ruf würde erklären, wenn die Ärzte nicht sich der Jahresrente alten Forderungen der deutschen Arbeiterschaft anschließen möchte nach Aushebung der Verpflichtung auf die Gesamtheit der arbeitenden Bevölkerung. Umherlaufende der ländlichen Arbeiter, Schwarzarbeiter, Dienstboten, einbürgern noch immer einer Unterdrückung in Krankheitsfällen. Wenn ein Notstand unter den Ärzten besteht, dann würde er mit der Durchführung dieser Forderungen beseitigt werden können. Bei der heutigen wirtschaftlichen Lage könne die Arbeiterschaft nicht noch größere Aufwendungen machen. Nicht die Arbeiter allein sind gegen die Einführung der freien Arztwahl. Auch in dem Kreise der Ärzte erheben sich Stimmen dagegen und diese Stimmen mehren sich immer mehr. Bergmann zitierte die Ausführungen einiger Ärzte, so des Professors Fleisch, von Dr. Wagner etc., die sich nicht gegen die Beschlüsse des Arzttages wenden. Der Redner beschäftigte sich sodann mit dem Breslauer Ärzten Verein, Kaiser und Knobloch, welche sich in hervorragender Weise durch öffentliche Stellungnahmen zur freien Arztwahl hervorgetan haben. Er legte ihnen nahe, alle die in Betracht kommenden Fragen mit mehr Sachlichkeit und nach der Möglichkeit der Durchführung zu behandeln, nur auf diese Weise ließen sich gemeinsame, für beide Teile vorteilhafte Ziele erreichen. Wie die freie Arztwahl in der Praxis wirkt, das zeigte er an der Mauer-1000 Mitglieder und hat im ersten Quartal dieses Jahres eine Aufwendung von über 1000 Mk. für ärztliche Behandlung gemacht, von den 65 Ärzten, die hier in Frage kommen, haben die meisten nur ein oder zwei Fälle zu behandeln gehabt. Die meisten Fälle hatten die beiden Ärzte, die der Klasse vor der Einführung der Arztwahl angehört. Daraus sei zu erkennen, daß die Arztwahl die Kassen ungebührlich belasten würde. Er selbst (Bergmann) sei früher für die freie Arztwahl mit Begeisterung eingetreten, wie die Verhältnisse jetzt stehen, könne er sich aber nicht für dieselbe erwärmen. Möge die heutige Versammlung, damit schloß der Referent feinsinnig Arbeit zusammenfinden! (Lebhafter Beifall.) Kollege May schloß sich im wesentlichen dem Referenten an, auch er empfahl die freie Arztwahl und stellte einen Vergleich mit der Fabrikarbeiterkassen an, wie diese bei der Durchführung der Arztwahl in welchem Grade diese in Mitleidenschaft gezogen würde. Man kritisierte in scharfen Worten die Broschüre des Dr. Wagen, betreffend die Arztwahl, und verweist die Ansicht, daß die Besche zum größten Teile die Arbeiter zu zahlen hätten. Dieses System sei aber nicht wert. Dr. Dr. Wagen wendete sich gegen den Ton, der von den Vorrednern angelegt war wurde. Der Referent hätte sich unter den 28.000 Ärzten ein paar ausgesucht, die gegen die Beschlüsse sich lebten. Was sollte es besagen? Im Kampfe der arbeitenden Klasse würde man Personen, die gegen die Bestimmungen der Allgemeinheit sind, mit dem Namen Streikbrecher bezeichnen. Zu verwundern sei, daß sich Arbeiter auf die Arbeiterschaft und auf Worte von Ministern beziehen und sie gegen den Arztstand anwenden. Es möge dahingehandelt bleiben, ob das angeführte Zahlenmaterial richtig ist, wenn dies auch zuträfe, so müßte doch erst geprüft werden, wie viel dann auf jeden Arzt komme, wie die Einzelleistung betrachtet wird. Der Referent spreche von 10 Mk. Wöchentlichen, aber er vertritt, daß die Versicherten auf 4000 und 4000 haben, die auch der ärztlichen Behandlung bedürften. Die Arbeit der schwierigen Arbeit werde leider immer gegen die geringe Arbeit ausbezahlt. Ihr sollt man nicht den ihr zukommenden Wert. Die Sozialdemokratische Partei sei es, die für den Wert der Persönlichkeit einträte. Er glaube, daß man da gerade die Person des Arztes fragen muß. Dem Arzten müsse das gleiche Recht zuerkannt werden, wie dem Arbeiter, wie dem Arbeiter. In der Regel der Arbeiter, das auf dem Arzttag die Mindestlohn durchzusetzen worden sei. Diese sei allerdings das Bestreben, das Ideal der Ärzte, aber ausdrücklich sei betont worden, materiell schließlich stellen die Kassen tun sich zu berücksichtigen. Die Forderung einer Erhöhung des Honorars ist in Ausübung, sie habe ihre volle Berechtigung. Keiner wies darauf hin, daß in Breslau die Ärzte sehr schlecht bezahlt worden und daß die Honorare nur im geringen Maße gestiegen sind. Wären in Breslau die Ärzte durchschnittlich von den Kassen monatlich 3 60 Mk. erhalten, dann würde kein Arzt daran denken, Fortsetzung zu machen. Daß die freie Arztwahl durchführbar sei, dies sagte Berlin mit seiner 100.000 Kassen-Mitgliedern, die freie Arztwahl haben. Auch die Praxis habe sich ihre Durchführung bewiesen. Das Streben der Arbeiterschaft gehe allerdings dahin, die Mindestlohn durchzuführen, aber nur da, wo es anginge. Auch die Arbeiter hätten Ideale, die sie auch nur schrittweise erreichen können. Alle Kassen sind stumm in den Jahren geblieben, nur die Leistungen für die ärztliche Behandlung seien nur sehr mäßig fortgeschritten. Das müßte berücksichtigt werden. Der Referent dankte Dr. Bergmann und sprach sich für die Einführung eines Schlichtergerichts, wie sie in der Resolution vorgesehen ist. Er ist im Januar verabschiedet wegen der vorgemerkten Zeit Veranlassung der Versammlung. Dieser Antrag erhielt die nötige Zustimmung. Jünger erklärte sich dafür gegen die eingetragene Resolution. Nach weiterer Debatte erfolgte Abstimmung, bei der die Resolution von Bergmann mit Mehrheit angenommen wurde. Die Resolution lautet: Die Versammlung beschließt, daß die einstige Wahneinigung über Standesbeschränkungen der Arbeiterschaft zu beseitigen. Die Arbeiterschaft ist eine vollständige Lösung aller Streitigkeiten zu erreichen, das als Prinzip für die Verammlung energisch gegen die Einführung des Schlichtergerichts zu erklären. Die Arbeiterschaft ist eine vollständige Lösung aller Streitigkeiten zu erreichen, das als Prinzip für die Verammlung energisch gegen die Einführung des Schlichtergerichts zu erklären. Die Arbeiterschaft ist eine vollständige Lösung aller Streitigkeiten zu erreichen, das als Prinzip für die Verammlung energisch gegen die Einführung des Schlichtergerichts zu erklären.

Eine Versammlung der Landarbeiter tagte gestern Nachmittag im Gewerkschaftshaus. Genoss. Adolof hielt einen Bericht über den Stand der Dinge. Die Versammlung beschloß, daß die Landarbeiter sich für die Abschaffung der Verhältnisse der Landarbeiter, die ungefähr 5 1/2 Millionen in Deutschland anzuwenden und die Landarbeiter, die ungefähr 4 1/2 Millionen tragen. Er empfahl die Einführung der Mindestlohnleistungen für die Landarbeiter.

Gelegenheit dar, welche die Konservativen betreiben; die Arbeiterschaft der Freiheit. Einschränkung der Kontraktfreiheit, Zulassung von Polen, Russen, Galizern, Hochländern, Korinthern und Soldaten, die Nichtbewilligung des Koalitionsrechts an die ländlichen Arbeiter, die mangelnde Ausbeutung der reichsrechtlichen Krankenkassenversicherungspflicht, letzten bedrohtes Zeugnis für den Eifer der Konservativen ab, wenn es gelte, die ländliche Bevölkerung aus ihren kümmerlichen Verhältnissen zu befreien. Eine Schande seien auch die nachher mittelalterlichen Gesundheitsvorschriften, die aber das Ideal des Konservativen seien. Auch das Verhalten derselben in der Frage des Bollwerks, des Kanalbaues, des Bauerngesetzes z. B. beim Wiltshausgesetz zeigten deutlich, wo hinaus die Konservativen wollten. Er beschäftigte sich u. a. noch mit dem Abgeordneten für Breslau-Pomm., dem Grafen Limburg-Stürum, der in all den erbetenen Fragen mit seinen Klassenoffizieren Hand in Hand gegangen sei und z. B. in der Wahlrechtsfrage wiederholt sich gegen das allgemeine Übergewicht des deutschen Volkes, das freilich noch viel zu wünschen übrig lasse, erklärt hätte. Nach alledem sei es für jedes denkenden Landmannes, die Konservativen aus ihren Verhältnissen zu verdrängen und solche Männer zu wählen, die die Interessen der Landbevölkerung auch wirklich vertreten; das seien nur die Sozialdemokraten.

An der Debatte beteiligten sich die Genossen Reichmann und Berlin, die sich noch mit den Lohnverhältnissen der Landarbeiter beschäftigten und einzelne Fälle der sozialen Fürsorge unserer Konservativen anführten, die sie gegen beklagten.

Zustände im schlesischen Bergwerksbau. In einem längeren Artikel über die Belegschaftsziffern im deutschen Bergwerksbau erörtert die „Arbeits-Korrespondenz“ des Nahrung auch die einschlägigen Verhältnisse der schlesischen Gruben, und zwar beziehen sich die Betrachtungen des Fachblattes auf die Jahre 1901 und 1902. Im allgemeinen hat eine wesentliche Verschiebung der Arbeiterzahl im gesamten deutschen Bergbau nicht stattgefunden. Nach der Statistik der Knappschafts-Berufsgenossenschaft waren 1902 durchschnittlich 601.192 Arbeiter gegen 607.367 in 1901 und 565.060 in 1900 beschäftigt. In Schlessien waren beschäftigt im Jahre 1901: 87.303, im Jahre 1902: 89.427 Arbeiter, hier fand also eine geringe Steigerung statt. Allerdings ist zu bemerken, daß die Eisenerzarbeiter eine Verminderung aufweisen. Von Bedeutung für das oberschlesische Bergwerksgewerbe ist die Tatsache, daß selbst dort, wo eine Reduzierung der männlichen Belegschaft eintrat, die Verwendung weiblicher Kräfte zunahm. Zu dieser Erscheinung schreibt die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“:

Als eine allgemeine Annahme vorhanden ist, da nimmt der weibliche Arbeiter stärker daran teil, während an einer allgemeinen Reduzierung wieder der männliche Arbeiter stärker beteiligt ist. Zum Vergleich stehen wir die amtlichen Ziffern für das vierte Quartal 1901 und 1902 heran. Es fiel auf den Eisenerzgruben die Zahl der männlichen Arbeiter um 388, die der weiblichen um 107. Auf den Zink- und Blei-Gruben verringerte sich die männliche Belegschaft um 1081, die weibliche um 1175. Das die Grubenarbeiter, wenn auch nur über Tage, eine für den weiblichen Organismus besonders empfehlenswerte sei, dürfte wohl niemand behaupten. Ende 1902 arbeiteten auf den Gruben und Hüttenwerken Oberschlesiens insgesamt 12320 Frauen und Mädchen. Ihre Zahl ist seit Jahren gestiegen. Nur auf den schlesischen Bergwerken werden keine weiblichen Arbeiter beschäftigt — ein Beweis ihrer Unbequemlichkeit.

Die Knappschafts-Berufsgenossenschaft teilt mit, daß 1902 der anrechnungsfähige Lohn pro Beschäftigter um 56 Mk. gesunken sei! Der Durchschnittslohn aller wird mit 1107 Mk. angegeben. Nur in Süddeutschland fand eine Steigerung (von 1014 auf 1024 Mk.) statt. Berechnet auf die deutsche Gesamtbelegschaft stellt sich ein Lohnausfall von rund 34 Millionen Mark heraus.

Die Herren Unternehmer berechnen den Arbeitern immer gern auf Heller und Pfennig, wie viel Lohnverlust ihnen ein Streik bringt. Wie viele Millionen Mark in einem Jahre die Unternehmer am Lohn abgeworfen, das verschweigen sie aber wohlweislich.

Submissionsbedingungen in deutschen Städten. Das Kaiserliche Statistische Amt hat nach einer Mitteilung des Reichs-Arbeitsblatts 57 größere Städte des Reiches gebeten, die dieselben etwa bestehenden allgemeinen und besonderen Dienstvorschriften für die städtischen Arbeiter (Arbeitsordnungen etc.) und grundsätzlichen Bestimmungen über Submissionen auf städtische Arbeiten und Lieferungen anzuführen, welche zusammengestellt und als besondere Druckfache veröffentlicht werden sollten. Bisher haben 55 Städte auf das Rundschreiben geantwortet. Wir nehmen den vorläufigen Mitteilungen des Reichs-Arbeitsblatts folgende interessante Angaben über Submissionsbedingungen:

Grundlegende Bestimmungen über die Vergütung von Arbeiten und Lieferungen seitens der Stadt (Submissionsbedingungen) bestehen in 46 von den 55 Städten; in 6 Städten, nämlich in Braunschweig, Dresden, Duisburg, Ploßberg, Schöneberg, Solingen bestehen solche Bestimmungen nicht; Charlottenburg teilt nur mit, daß zur Zeit eine Umarbeitung und Neuarrangierung seiner Bestimmungen vorgenommen werde. Frankfurt a. M., das Bestimmungen über denartige Vorschriften schwebt.

Das Material ist einer vorläufigen Durchsicht darauf zu unterzogen worden, in wie vielen der 46 Städte, welche ihre Submissionsbedingungen mitgeteilt haben, diese Bedingungen eine Lohnaufschlag enthalten, der ein bestimmtes Maß über den Lohn der Unternehmer im gegebenen Fall versteht. In der Regel wird der Lohn der Unternehmer im gegebenen Fall festgesetzt oder der Lohn der Arbeiter im gegebenen Fall festgesetzt. Derartige Bestimmungen fehlen in den Vorarbeiten der Städte Berlin, Bochum, Bremen, Elberfeld, Erfurt, Gießen, Göttingen, Halle a. S., Hannover, Leipzig, Ludwigslust, Mainz, Mannheim, M. Glöckner, Nürnberg, Ploßberg, Potsdam und Worms. Lediglich eine Fiktion der Tagelöhner ist vorgeschrieben in den Bedingungen der Städte Aachen, Altona, Bielefeld, Breslau, Cassel, Chemnitz, Darmstadt, Düsseldorf, Freiburg, Karlsruhe, Kiel, Mülhausen i. G., München und Posen.

...auf den Seiten unserer Partei nur Vorteile für die Sozialdemokraten zu erwarten, so würden wir...

Der Referent schließt, er sei der Ueberzeugung, daß die Beteiligung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen die Unhaltbarkeit des jetzigen Wahlsystems erweisen werde. (Beifall.)

Die Diskussion

wird so gehalten, daß über jeden Punkt gesondert debattiert und sodann abgestimmt wird. Punkt I und II werden debattiert...

Hörsing: Er wünscht das Wort „liberal“ etwas definiert. In Schleswig-Vollstein würden in vielen Fällen bei freisinnigen Kandidaten Dänen gegenüberstehen...

Gen. Arons stimmt dieser Auffassung Anders zu. Hierauf wird Punkt 3 angenommen.

In Punkt 4 nimmt das Wort Genosse Singer: Der Punkt IV sei der Schwerpunkt der ganzen Resolution. Es sei sicher, daß die Sozialdemokratie vordringe...

Witzschel (Magdeburg): Nach Annahme des Punkts III sei es nicht mehr nötig, auf die Magdeburger Anträge einzugehen...

Brund-Breslau erklärt, daß die Breslauer Parteigenossen den dortigen Freisinnigen schon jetzt nicht den mindesten Zweifel gelassen...

In Punkt V legt der Antrag vor, am Schlusse die Worte einzufügen: „Und daß die Gemeindevorstandsbehörden die Stunde des Beginns der Urwahlen in den späten Nachmittags oder auf den Abend versetzen.“

In Punkt VI wird Gen. Hörsing: Der Wunsch nach dem Zentralwahlkomitee zur Berücksichtigung überwiegen.

Gen. Arons und der Punkt VI und sodann die gesamte Resolution einstimmig angenommen.

Allgemeine Gesichtspunkte

behandelt. Hierzu werden die Herren Brund-Breslau und Schröder-Dampfer. Sie geben die Erfahrungen zum Behr...

Singer gibt einen Ueberblick über die Aufgaben, die namentlich die Parteigenossen zu leisten haben.

Frankel erklärt, daß das Zentralwahlkomitee Parteivorstand zu gelegener Zeit einen Aufruf zu Selbstmahlungen erlassen werde...

Wenn die Gegner sich über die großen Summen wundern, die uns zulleiden und sich ärgern, so möge er an dieser Stelle ausdrücklich erklären, daß die Sozialdemokratische Partei nur von Parteigenossen erhalte.

Die Tagesordnung ist geschlossen und Gen. Singer schließt hiermit den Parteitag mit einem herzlichen Hoch auf die Sozialdemokratie.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 27. April.

Reichstagswahlen und Reservierungen.

Gegenüber den verschiedenen Meinungen, daß während der Zeit der Reichstagswahlen, also in der zweiten Hälfte des Juni, Reserve- und Landwehrübungen angelegt seien...

Unfälle: Ein Arbeiter wurde überfahren und durch einen Strich des linken Oberarms. Ein Arbeiter wurde durch einen Strich des linken Oberarms...

Aus dem Wasser gezogen: Am 24. d. M., Sonntag, wurde bei einer Fahrt in der Nähe der Gemarkung der Dole...

Zeitungskauf: Am 23. d. M., Freitag, wurden an dem Zeitungskauf des Reichstagswahlkreises und Schlußreden...

Arzt aufgefunden: Am 24. d. M., Samstag, wurde ein Arzt aufgefunden, welcher sich in einem Hause in der Nähe der Gemarkung der Dole...

Gefangen: Am 24. d. M., Samstag, wurde ein Arbeiter am der Reichstagswahlkreises gefangen...

...auf den Seiten unserer Partei nur Vorteile für die Sozialdemokraten zu erwarten, so würden wir...

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 27. April: Folgarbeiter-Veranstaltung im Saale. Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1. Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 2 und 7.

2.ziehung der 4. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Table with lottery numbers, including columns for numbers and their frequencies. Includes sub-headers like 'Stichzahl' and 'Kombi'.

2.ziehung der 4. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Table with lottery numbers, including columns for numbers and their frequencies. Includes sub-headers like 'Stichzahl' and 'Kombi'.

...auf den Seiten unserer Partei nur Vorteile für die Sozialdemokraten zu erwarten, so würden wir...

Table with lottery numbers, including columns for numbers and their frequencies. Includes sub-headers like 'Stichzahl' and 'Kombi'.

Landtagwahl-Konferenz der preussischen Sozialdemokratie.

Berlin, 26. April 1903.

In dem mit roten Säulen und den Wägen Marx' und Lassalls gefüllten Saale des Gewerkschaftshauses trafen...

Abg. Stinger begrüßt die zahlreich erschienenen Delegierten... Die Frage, ob wir uns bei den Landtagwahlen beteiligen...

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion und der Stadtratsfraktion hatten in der Konferenz...

Vom Parteivorstand liegt der bereits mitgeteilte Entwurf zu einer Resolution vor.

Hiernächst in Dr. Krons' Referat: Wir Stinger schon bevorzogen hat, muß der Wählerparteiabschluß für unsere heutigen Verhandlungen die Grundlage bilden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir mit eigenen Wahlmännern in die Agitation eingetreten haben.

Punkt 2 ist selbstverständlich als auf den letzten Satz. Es gibt in der Tat vornehmlich drei in noch unabhängigen Wahlkreisen...

und. Auch die Befolgung dieses Punktes muß den Genossen am Orte überlassen bleiben.

Zum ersten Satz des Punktes 4 möchte ich zunächst bemerken, daß es noch nicht sicher ist, ob das Wahlreglement in Bezug auf die Art der Abstimmung bei den Abgeordnetenwahlen geändert wird.

Wenn nicht die Wahlkreise durch die Reichstagswahl 1903 verändert werden, so ist es notwendig, daß wir die Wahlkreise...

werden und mindestens zwei Parteigenossen. Nur wenn dieses Verlangen erfüllt, können wir uns auf die Affirmationswahl der Wähler einlassen.

Abg. Stinger: Der Punkt 4 enthält den Schwerpunkt unserer Verhandlungen. Im großen und ganzen bin ich mit Krons einverstanden.

Die Freisinnigen sagen nun, wenn die Sozialdemokraten eigene Kandidaten stellen, so mögen sie das tun, aber sie sollen nicht in unseren Gebieten auf Jagd gehen.

Der Antrag Magdeburg: Der Antrag Magdeburg kann gar nicht mehr angenommen werden, da er in Widerspruch zu Punkt 3 steht.

Brüno-Breslau: Die Breslauer Genossen haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie von dem Freisinn unbedingt die Überlassung eines Mandats fordern müssen.

Aus aller Welt.

Kaiser Wilhelm II. als Verbrecher. Aus Moskau schreibt man der „Volkswacht“...

Ein Bande von Böden- und Kleberdieben, die mit weiblicher Verkleidung...

Ein Bewohner mit Schwelgerei verbrachte Sonnabend Abend in dem Saalraum...

Von einer jüngeren Brandstiftung in Chile meldet ein in New York...

Das Schiffschicksal hat in Anzio schwere Unglücksfälle verursacht...

Die der Kaiserin Kaiserin mit der „Schiff“ mit Kiel...

Reiter stürmt in zwei verheerende Stöße bei den Landtagwahlen...

Der Stoppelhühner gelang, wie dem „Berliner Tageblatt“...

Das Reichsgericht hat die Revision der früheren Entscheidung...

Die Schwere gegen den Erzbischof von Köln. Am 27. April...

Ein Kanjas gerammt in den. Der Staat Kanjas aber ist der Mittelpunkt...

Das Schicksal der Kaiserin mit der „Schiff“ mit Kiel...

Richter vom 4. Garderegiment z. F. durch einen Schlag in den Kopf...

Infolge falscher Weisung fuhr Sonnabend Nachmittag ein von Hohenstein...

Montag früh stieß der Münchener Schnellzug Nr. 90 bei Durchfahrt der Station Heilingsfeld...

Ein Ballon des deutschen Vereins für Luftschiffahrt, welcher Sonnabend...

Ueber einen amüsanten Streit zwischen Temperenzlern und Alkoholfreunden...